

## Redaktioneller Teil

### Hemmungen.

Von Dr. A. Heß.

Wie Rückblicke und Ausblicke zur Jahreswende so erscheinen mit Eintritt des Frühlings die Jahresberichte der Spitzenverbände oder es werden wenigstens auf den Tagungen die Programme für die nächsten Aufgaben festgelegt. Ihre Überprüfung in diesem Jahr zeigt fast bei allen das gleiche Kolorit. Noch bei den vorjährigen war es ein anderes. Wenn es auch der deutschen Gesamtwirtschaft sicher nicht gut ging und verschiedene Belastungs- und Gefahrenmomente drückend empfunden wurden, so war die Grundstimmung doch eine mehr gehobene. Die Berichte atmeten Optimismus, wenigstens im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Zeit. Die Gewinne waren zwar nicht erheblich, aber das Geschäft ging umsatzmäßig gut. Eigentlich hat sich im Vergleich hierzu die geschäftliche Lage beim Übergang der Wirtschaftsperiode von 1928 zu 1929 nicht wesentlich geändert. Sie ist wohl den Gewinnen nach noch schlechter geworden, denn aus allen Berichten ist zu entnehmen, daß man zwar keine Verschlechterung des Umsatzes, wohl aber eine solche der Rendite zu verzeichnen hat; das dürfte aber kaum den wirklichen Grund für den Pessimismus der Berichte bilden. Auch die Tatsache, daß sich die deutsche Wirtschaft in abklingender Konjunkturperiode befindet und schon mitten in der Depression steht, dürfte nicht ausschlaggebend sein. Dazu hat sie sich gerade in der Nachkriegszeit viel zu sehr an das Auf und Ab in schneller Wechselfolge gewöhnen müssen und hat gelernt, daß auch auf diesem Gebiete der Sonnenschein dem Regen nachzufolgen pflegt.

Die Ursachen scheinen mir tiefer zu liegen: sie sind nicht nur rein äußerlich-wirtschaftliche sondern innerlich-psychologische. Es ist nur zu natürlich, daß die Tributverhandlungen in Paris hierbei eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wen sollte es nicht schrecken, wenn die wahnsinnige Forderung einer Schuldnechtschaft auf zwei Generationen gestellt wird, bei der untragbare Leistungen aus der deutschen Wirtschaft herausgepreßt werden sollen? Gottlob ist Deutschland ja nicht mehr so zermürbt wie 1918, als im Zusammenbruch nichts anderes zu bleiben schien wie bedingungslose Unterschrift. Jetzt dürfen wir schon auf die Gefahr aller sich daraus ergebenden Konsequenzen hin lieber ein ehrliches, aber der Verantwortung bewußtes Nein sagen, als uns mit feigem Ja von der Verantwortung für die nächsten paar Jahre loszukaufen und alles andere dem Zufall und der Zukunft zu überlassen. Unsere Vertreter, führende Männer der Wirtschaft, haben dieses Nein gefunden; hoffentlich stehen die verantwortlichen Politiker zu ihnen. Aber das, was alle von Paris erhofften, eine tragbare, in ihrem Ausmaß bestimmt festgelegte Schuldenlast ist nicht Wirklichkeit geworden; die deutsche Wirtschaft steht wieder vor ungelösten Rätseln.

Diese Ungewißheit vor allen Dingen ist es, die drückend lastet; und daneben die Erkenntnis, daß Arbeit unter den Bedingungen der letzten Jahre nicht weiterführt. Die deutsche Gesamtwirtschaft und jeder ihrer einzelnen Gewerbezweige hat mit größter Kraftanstrengung nicht nur Bestehendes zu erhalten, sondern neuen Aufstieg zu erringen versucht. Nur in wenigen Branchen ist es gelungen. Die meisten mußten sich damit begnügen, nicht zurückgeworfen zu werden. Ein solcher Zustand lähmt auf die Dauer den Unternehmergeist, unter dem wir verstehen, mit

Wagemut ein Unternehmen und die es verkörpernde Idee vorwärts und aufwärts führen. Der Unternehmer, mag seine Verantwortung nur für ein kleines Geschäft gelten, mag er der Schwerindustrie oder dem gewerblichen Mittelstand angehören, will weiter. Er will aufbauend Stein zu Stein fügen; das ihm anvertraute Werk soll in seinen Händen und unter seiner Führung schöner und größer werden.

Jetzt aber geht es in den weitaus meisten Fällen nur noch um die Erhaltung des Bestehenden. Der chronische Kapitalmangel verbietet jede großzügige Geschäftspolitik. Die Arbeitskraft wird durch wirtschaftliche und gesetzliche Hindernisse aller Art über alles Maß hinaus in Anspruch genommen. Konnte früher der erfolgreiche Mann des freien Gewerbes damit rechnen, einen sorglosen Lebensabend zu genießen, so ist diese Aussicht jetzt versperret; die meisten müssen auch im Alter in den Selen bleiben.

Aus allen diesen Gründen ergeben sich Hemmungen, unter denen das deutsche Unternehmertum leidet. Sie sind die Ursache für die in den Berichten gerade dieses Jahr immer wieder betonte Unternehmersmüdigkeit, für die pessimistische Stimmung in diesen Auslassungen. In ganz besonderem Maße gilt das für den gewerblichen Mittelstand. Die Gefahrenmomente sind für ihn im Vergleich zu früher wesentlich verschärft; denn bei ihm zeigen sie sich immer am ersten und wirken sich am schnellsten aus. Es braucht nur schlagwortartig an Kapitalmangel, Lagerhaltung und Spesenabdeckung erinnert zu werden. Wer an sich schon mit kleinen Umsätzen und bescheidenem Nutzen zu rechnen pflegt, den treffen einengende Maßnahmen besonders schwer. Solche Einengungen ergeben sich für den Kleinhandel auf der einen Seite insbesondere aus dem machtvollen Aufstreben und aus der Konzentration der Großbetriebe, auf der anderen aus der gewerblichen Konkurrenz der Konsumentenschaft.

Und wie steht es mit dem Buchhandel? Manche werden geneigt sein, für ihn die Diagnose einer besonders schwierigen Lage zu stellen. Dem möchte ich nicht zustimmen, schon um deswillen nicht, weil unter den Gesamtbegriff Buchhandel sehr verschiedenartig gelagerte Einzelzweige gehören. Eins aber ist sicher: es geht ihm nicht besser; die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen, soweit es sich um allgemeinwirtschaftliche Ursachen handelt, für ihn völlig gleich. Da aber die Gegenstände des Buchhandels nicht nur Ware im üblichen Sinne, sondern Ware besonders charakteristischer Art sind, ergeben sich für ihre Herstellung und ihren Vertrieb aus der augenblicklichen Lage noch besondere Hemmungen. Sie hier im einzelnen aufzuführen, hieße Eulen nach Athen tragen. Am Tag des Buches hat darüber in der Presse und in Vorträgen eine tiefschürfende Aussprache stattgefunden; sie bildete ja gerade eine der Hauptaufgaben dieser Veranstaltung. Und noch auf anderem, und zwar auf organisatorischem Gebiet treten für den Buchhandel besondere Hemmungsmomente in Erscheinung. Ihr Grund ist die Vielgestaltigkeit seiner sachlichen Gliederung, die trotz zahlreicher Fachvereine noch nicht einmal abgeschlossen zu sein scheint. Früher, in Väterzeiten, lagen die Dinge auch auf diesem Gebiete